

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Ferdinand Pettrich.

Der einzige Sohn unsers Hofbildhauers und Professor's Pettrich, ging im Jahre 1819 nach Rom, um sich dort in der von seinem Vater ihm gelehrten Kunst weiter zu vervollkommen. Er arbeitete unter Thorwaldsen mit so vielem Eifer und entwickelte dort so vielen Kunstsinne und Gefühl, daß ihm schon nach einigen Jahren der große Meister allerhand kleine Aufträge ertheilte. Wir haben bei den Dresdner Ausstellungen einigemal Werke in Marmor von ihm gesehen, z. B. das auf einem Kreuz ruhende Christuskind für eine Kirche in Böhmen, und den Heiland, der die Kinder zu sich kommen läßt, für die Kapelle in Pirna. Er wurde selbstständig und Thorwaldsen empfahl ihn bei verschiedenen Gelegenheiten. Als der jetzige König von Baiern als Kronprinz nach Rom kam, wurde ihm Pettrich bekannt und als er König geworden war und die Villa Malta in seinen Besitz kam, erhielt er Aufträge vom König Ludwig und errichtete sein eignes Studium in dieser Villa, wo er auch mit seiner Frau, einer gebornen Römerin, und seinen 3 Knaben wohnte. Der König nahm nun seine ganze Zeit in Anspruch, indem er ihn für sein Walhalla eine Reihe Reliefs, alle germanische und slawische Völkerrepräsentanten vorstellend, in Marmor auszuführen auftrug. Es war zu berechnen, daß diese Aufgabe auf 4 bis 5 Jahre sein volles Kunstvermögen ganz allein in Anspruch nehmen würde. Der König, der in dieser Zeit mehrmals nach Rom kam, schenkte diesen Arbeiten seine volle Zufriedenheit. Der in Rom lebende Beauftragte des Königs, der Bildhauer Wagner, machte dabei gewöhnlich den Vermittler. Als im Jahre 1833 der zum König von Griechenland bestimmte Prinz Otto über Rom nach Griechenland ging, fand der junge Fürst besonderes Wohlgefallen an Pettrich und lud ihn ein, nach Nauplia zu kommen, um dort seine Büste zu machen. Pettrich

ergriff mit Vergnügen diese Gelegenheit, jenen klassischen Boden zu betreten; er fertigte die sehr gelungene Büste aus pentelischen Marmor und vervielfältigte sein Werk durch zahlreiche Abgüsse. Der junge König suchte ihn ganz zu gewinnen und machte ihm den Vorschlag, sein Hofbildhauer zu werden. Entschlossen diesen Ruf anzunehmen und darin von seinen Freunden, seinem Lehrer Thorwaldsen und den alten ehrwürdigen Reinhard bestärkt, harrete er lange auf das ihm versprochene Berufs-Diplom und hörte endlich zu seinem großen Befremden, daß dies vor Monaten einem aus Griechenland Zurückreisenden übergeben, aber nie abgeliefert worden sei. Erst dann, als ihm diese Sache ganz klar geworden war, hielt er sich seiner vorläufig eingegangenen Verpflichtung gegen den jungen König entbunden. Unterdessen hatte der amerikanische Consul in Livorno durch den Vorsteher der Propaganda eine Unterhandlung mit Pettrich angeknüpft, um ihn zu bewegen, sich nach Philadelphia zu übersiedeln, wo das Bedürfnis eines tüchtigen Bildhauers täglich mehr gefühlt würde. Pettrich's Familie stammt aus Böhmen und ist der römisch-katholischen Confession zugehörig. In ihr war auch Ferdinand geboren und erzogen und dieß brachte ihn mit den Monsignori und Erzpriestern in mancherlei Verbindung, welche es gern sahen, daß ein katholischer Bildhauer in den Unionstaaten, wo an 400 katholische Kapellen alles plastischen Bilderschmucks entbehren, seine Kunstwerkstätte errichtete. Die Bedingungen, die man ihm von Seiten des Staats von Pensylvanien stellte, waren so einladend, daß er dem Zureden seiner Freunde gern nachgab. Er erhielt die Reisekosten für sich und seine Familie, 3000 Piaster Gehalt als Director einer zu errichtenden Bildhauerschule, dabei aber alle Arbeiten für die Kirchen besonders bezahlt, — für zwei der bemitteltesten in Philadelphia sind schon jetzt Bestellungen gemacht — Freistellen in öffentlichen Lehranstalten für seine Söhne und einen Wittwengehalt für seine Frau. Pabst Gregor XVI. nahm selbst großen Antheil an

dieser Verpflanzung eines in Rom nationalisirten Bildhauers in die Vereinstaaten und ertheilte Petrichen die selbst von gebornen Römern sehr schwer zu erhaltende Erlaubniß, seine Büste zu machen, um Abgüsse davon den Gemeinden in Amerika senden zu können. Er gab ihm in seinem Palast eine Sitzung von 4 Stunden, wobei er sich bald mit dem Künstler, bald mit den anwesenden Bischöfen aufs freundlichste unterhielt. Dies hatte zur Folge, daß es dem boffirenden Künstler gelang, den eigenthümlichen Ernst des ehrwürdigen Greises mit charakteristischen Zügen von Güte und Munterkeit zu mäßigen. Auch waren Seine Heiligkeit mit der Aehnlichkeit so zufrieden, daß er ihm das Kreuz seines Ritterordens vom goldenen Sporn zuschickte und noch kurz vor seiner Abreise eine Anweisung, sich die kostbarsten Kupferwerke von der Calcografia Pontificia auszuliehen und den übrigen Kunstschätzen, die er in viele Kisten eingepackt, nach Livorno mitnahm, beizulegen, ein werthvolles Geschenk, was man auf einige 1000 Scudi schätzen kann. So begab er sich in der Mitte Juni d. J. mit allen den Seinigen auf die Reise, ein Apostel der Kunst und seines großen Meisters, Thorwaldsen, der ihn selbst noch beschenkte. Bis Fiumicino gab ihm der Maler Reinhard das Geleite. Seine zahlreichen Kunstgenossen und Freunde hatten ihn wenige Tage vorher noch ein sehr feierliches, mit Gesängen und Trinksprüchen gewürztes Abschiedmal bereitet. Seine Sachen gingen mit demselben Schiffe ab, welches Thorwaldsens noch in Rom befindliche, für Copenhagen bestimmte Marmorwerke und Gypsformen an Bord hatte. In Livorno aber schiffte er sich auf einer amerikanischen Fregatte ein, wie es der Consul angeordnet hatte, mit allen den Seinen, worunter auch 2 geschickte Kunstgehilfen und ein Missionar der Propaganda (aus Böhmen gebürtig) sich befand, nachdem alle noch in der Kirche der Madonna dei monti neri ihre Andacht gehalten hatten, fröhlich für das große transatlantische Continent ein. Ein schönes Exemplar von der Büste des Papstes ist bereits auf dem Wege nach Dresden.

II.

Fr. Hanfstengel.

Einer der talentvollsten, in Bayern selbst gebornen und dort gebildeten Künstler, ein erprobter Meister in der Lithographie, Fr. Hanfstengel ist auf längere

Zeit unser Mitbürger in Dresden geworden. Er verpflanzte sich mit seiner Familie von München, wo er allgemeine Hochschätzung und selbst die Achtung des Königs genoß, hieher, um in Verbindung mit einem hiesigen Kunstfreund Lage, unter seinen Augen ein Werk, Abbildungen der vorzüglichsten Gemälde der K. Galerie, unmittelbar nach den Originalen selbst, auf der Galerie, von tüchtigen Zeichnern kopirt, von ihm aber in seiner eigenen Steindruckerei gedruckt, mit höchster Genehmigung herauszugeben. Dies Werk soll für's erste in einer Auswahl von 60 Gemälden in allen Gattungen bestehen und in 20 Lieferungen, die Lieferung zu 3 Blättern in größtem Format und mit einem erklärenden Texte, bestehen. Die Arbeit ist bereits durch einen trefflichen Zeichner aus München, der ihn hieher begleitete, so weit gediehen, daß die erste Lieferung in wenig Wochen auf Unterzeichnung, nach einem besonders dazu ertheilten Prospectus, wird ausgegeben werden können, enthaltend Tizian's Zinsgroschen, Bouwermann's brennende Mühle und einen der vorzüglichsten Netscher der Galerie. Schon der Umstand, daß die Unternehmer selbst ein geübtes Künstlerauge zur Sache bringen und daß alles unmittelbar von der Galerie selbst, als der echten Geburtsstätte, ausgeht, muß ein sehr günstiges Vorurtheil für ein Unternehmen erwecken, das oft versucht und selbst in der neuesten Zeit mit bedeutendem Aufwand mit Hilfe Pariser Pressen begonnen, in solchen Händen wohl ein gelungenes zu werden verspricht. Der Probeheft mag bei seiner Erscheinung selbst sprechen. Wir konnten aber bei einer uns so nahe liegenden Erscheinung in einem Notizenblatte, das von Dresden ausgeht, die Sache jetzt schon nicht ganz mit Stillschweigen übergehen.

Darum mag es wohl am Orte seyn, einige der neuesten lithographischen Blätter, welche aus Hanfstengels Kunstwerkstätte hervorgegangen sind und als Lithographien zu den vorzüglichsten gehören, die jetzt erschienen sind, der Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zu empfehlen. A. Kiedel, ein Münchner Geschichtsmaler, erhielt die Auszeichnung, daß sein in Rom gemaltes Bild, eine junge Römerin, die das ihr sich anschmiegende Kind an sich drückt, mit dem lieblichsten Ausdruck der Mutterliebe im Gesichte, ausgewählt wurde, von dem Kunstverein in München an seine Mitglieder vertheilt zu werden. Die Zeichnung auf Stein und der Druck wurden natürlich dem beliebtesten Lithographen Fr. Hanfstengel übergeben. Es ist vorzüglich gelunge... Welche Weichheit und Rundung

in der entblößten Schulter der Mutter, welche Natur in den Haaren der Mutter und des Knaben! Es ist wirklich zu bedauern, daß dieser Steindruck, seiner Bestimmung nach, nur von wenigen besessen werden kann. Der berühmte Porträtmaler Stieler malte den Herzog August von Leuchtenberg und Santa Cruz kurz vor seiner Abreise nach Portugal. Hansstengel hat es als eingerahmtes Porträt auf Stein gezeichnet und gedruckt. Ein wahres Charakterbild. Blick und Haltung des Hauptes ist treu wiedergegeben. Wie fein ist auch auf dem Stein der fürstlich mit Pelz verbrämte Mantel dargestellt. Manchem hat jetzt der Anblick des Bildes Thränen des Mitleids mit der erhabenen Mutter entlockt. Der Münchner Schlachtenmaler Montan, von welchem die Residenz jetzt manches effectvolle Schlachtstück aufzuweisen hat, malte den jungen König Otto im Gefolge griechischer Begleiter auf seinem edeln Roß dahinsprengend. Mag auch einigee hier veredelt seyn, das Ganze ist von der größten Wirksamkeit und hat selbst in Griechenland großen Beifall gefunden, seit Hansstengel seinen großartig gezeichneten und mit größtem Fleiß ausgeführten Steindruck davon in großem Nigleformat veröffentlicht hat. Man muß es aber selbst sehen, wie es jetzt auch in unsern Kunsthandlungen aushängt. Auch die Pferde und ihr Schmuck sind musterhaft behandelt. Gewiß wer auch nur Gelegenheit hatte, diese neuesten Leistungen des Meisters zu sehen, wird sich freuen, daß die Auswahl der Bilder in unserer Galerie in solche Hände gekommen ist. B.

III.

Schröttel's kolossaler Helm als Denkmal auf den General Lecoq.

In diesen Tagen ist ein trefflicher Erzguß in der Kunstwerkstätte unser's geschickten Gießinspectors Schröttel im Zeughose von vielen Kunstfreunden und Schaulustigen mit großer Zufriedenheit besehen worden. Es ist ein kolossaler Helm mit dem Pferdeschweif als Helmbusch im antiken Armaturstil und mit Backendecken. Auf der vordern Fläche des Helmes Siegesymbole en relief. Am Sockel sind Schwert und Commandostab mit Lorbeerzweigen umwunden angebracht. Schröttel führte diese schwierige Aufgabe nach dem Modell in Thon aus, welches unser Hofbildhauer, Professor Pettrich gearbeitet hatte. Es galt, den schönsten Helm, dessen Abbild uns aus dem

klassischen Alterthum übrig geblieben ist, in colossalem Maße genau wiederzugeben. Und so wählte man dazu den berühmten Helm des Miltiades, ohne sich selbst in den allegorischen Bildwerken, die in erhabener Arbeit die Stirnfläche zieren, eine Aenderung zu erlauben. Da diese Symbole einen Seehelden, wie er in Athen verherrlicht wurde, bezeichnen, so hätte man allerdings bei einem Befehlhaber, der nur Landtruppen anführte, diese mit angemessenern vertauschen können. Allein man war zu gewissenhaft dazu. Es sollte eine unveränderte, ganze Copie der Antike bleiben. Eine erwählte Zahl von treuen Waffengeführten und noch lebenden Verehrern des auf einer Gesundheitreise nach Italien bei seiner Rückkehr über die Alpen in Wallis gestorbenen und auf einer Anhöhe bei Brieg bestatteten sächsischen Generallieutenants und Commandirenden Edeln von Lecoq beschloß durch eine freiwillige, unter der höchsten Genehmigung und fördernden Begünstigung eingeleiteten Unterzeichnung ihm ein unvergängliches Denkmal in Erz an dem Orte, wo seine Asche ruht, zu errichten. Durch jenen nun vollendeten Erzguß ist dieses der fleißigen Ausführung nach preiswürdige Werk zu Stande gebracht worden. Der Helm wird in Kurzem zur Achse über Nürnberg an den Ort seiner Bestimmung abgehen und dort auf einer kubisch behauenen Granitblock mit den einfach bezeichneten Inschriften nebst Unterbau durch die pflegende Fürsorge des würdigen Bürgermeisters jenes Ortes eingeweiht werden. Es wird darüber für alle Theilnehmer von dem ehrenwerthen und einsichtvollen Ausschusse eine besondere Nachricht mitgetheilt werden, wo dann auch von unsrer Seite darüber noch Manches nachträglich erzählt werden kann. Jetzt begnügen wir uns, das Daseyn eines so gelungenen Werkes in unsrer Mitte anzudeuten und alle, welchen Verdienst und Kunst etwas gilt, zur beeilten Beschauung aufzufordern. Unser wackerer Erzgießer hat sowohl durch die untadelhafte Leistung des Gusses selbst, als durch das Eiseliren nach dem Guß und das für die Dauer und geschmackvolle Ansicht unerlässliche Patiniren den Beweis geführt, daß auch in unserem Dresden für den in Berlin längst einheimischen und dort meisterhaft angeübten Erzguß es weder an Anstelligkeit noch am Gelingen fehlen wird. Wir sehen zugleich in Schröttel's Kunstwerkstätte ein Medaillon mit dem lebensgroßen Profilkopf unser's zu früh verstorbenen Professors Thürmer nach Prof. Nietschel's Angabe für die dankbaren Zöglinge der Banakademie, die ihrem Lehrer dieses weihen wollen, in einer düns-

nen Bronzeplatte, mit zierlicher Arabeskenfassung, wohl ausgeführt. B.

IV.

Schuster's große Relieffkarte von Mitteleuropa.

Für Blinde und Sehende sind Relief-Globen und Karten lange schon gefertigt und gebraucht worden, Abbrüviaturen von jenen berühmten in der Schweiz und Frankreich seit 40 Jahren bewunderten Relief-Darstellungen der Schweiz und der Pyrenäen. Man hat diese Erfindung mancherfach modificirt, sie auf klimatische, botanische und industrielle Höhenmessungen und Bezeichnungen anwendend. In Dresden hat seit einigen Jahren der Geograph Friedrich Traugott Schuster, einst Zögling, dann Lehrer bei unserer Artillerie- und Militärschule, dann in Berlin für die plastische Bildung von Erdkugeln und Situationskarten (z. B. Theilen unserer sächsischen Schweiz) eingeübt, dann das Geschäft hier fortsetzend, und immer mehr sich ausbildend. Seine Arbeiten erhielten viel Beifall und wurden gern bezahlt. Da ihm aber die Mittel fehlten, den Vertrieb selbst zu besorgen, theilten Zwischenhändler, nicht eben brüderlich, den Erlös. Bei der letzten Industrieausstellung erregten einige Arbeiten allgemeine Aufmerksamkeit und die Vorsteher der Landesdirection erteilten ihm ein Belobungs- und Ehrendiplom. Da kommt ein warmer Freund der Kunst und Wissenschaft aus Hamburg, H. Carl Godoffroy, der den letzten Winter mit seiner Familie hier zubrachte, zu ihm und fordert ihn auf, seiner Relieffkarte von Mitteleuropa einen erhöhten Werth durch geognostische Bezeichnung der Formationen vermittlest ihrer Angabe mit Farben, zu geben. Die nöthige Belehrung und Mittel dazu gab ihm sein Gönner, dessen mineralogische Studien ihn besonders mit den neuesten Ansichten der Geognosie vertraut gemacht hatten. Unter seiner Leitung gelang es nach viermonatlichen Anstrengungen eine geognostische Karte zu fertigen, die als sie vollendet da stand, ehe sie nach Hamburg eingeschifft wurde, eine kleine Wallfahrt der Kunst- und Naturfreunde in seine Werkstätte veranlaßte und als ein wahres Kunstwerk jeden, der bei bedingter Kleinheit des Raumes nicht unmögliches fordert, vollkommen befriedigte, eben darum aber auch eine Erwähnung in diesem Notizenblatte verdient.

Die Karte hat 3' 4" Breite, 2' 8" Höhe, Verhältniß zur natürlichen Länge 1:2000,000. Man findet darauf als äußerste Punkte, Christianstadt im Norden, Carrara und Massa im Süden, bis Lyon im Westen, bis Wien oder Bukarest in Osten. Trotz der Kleinheit, die vielleicht Lesern, die wissen, was dazu gehört, einiges Mißtrauen einflößt, sind die sämtlichen Formationen, Trümmergebirgarten und vulkanischen Gebirgszüge mit einer so sinnreichen Gewissenhaftigkeit angedeutet und gefärbt, daß sie selbst dem Laien eine sehr überraschende Ansicht darbieten. So zeigt sich z. B. der Zug des Basalts in der bestimmten Richtung von S.O. nach N.W. längs der Moldau über Siebenbürgen in fortlaufender Fortsetzung bis an die Rhein- und Maasgegenden von Heilquellen umlagert. So tritt auf den ersten Blick die interessante Thatsache des Durchbruchs der großen Ströme durch vulkanische Gebirge, so auch das Eigenthümliche der sonst so gering geachteten großen nordeuropäischen Dünenniederungen und eine Menge Einzelheiten hervor, die sowohl dem Naturforscher, Arzt, Physiologen, als dem gebildeten Freund der Länder- und Völkerkunde ein vielfaches Interesse gewähren. Um den innern Rand herum stehen alle Anweisungen und Benennungen geschrieben. Ein sauberer Rahm umgiebt das Ganze. Der Preis ist verhältnißmäßig so billig, daß der Künstler nur durch viele Bestellungen einige Entschädigung zu erhalten hoffen darf. *) C.

V.

N a c h r i c h t.

Von der Gallerie der ausgezeichneten Aerzte aller Jahrhunderte, ihre Porträts und Biographien, von D. G. Wieland, ausübendem Arzte in Paris, liegt die 2te Lieferung vor uns. (Paris, beim Verfasser, Leipzig, Michelsen) mit 6 Bogen Text in gr. 4 und 4 Porträts, Hippokrates, Vesalius, Scarpa, Keil von die Lithographen Frei, Maurer und Noel in Paris nach guten Originalen gezeichnet und sauber gedruckt. Die jedem Porträt beigegebenen biographischen Notizen in deutscher Sprache sind mit Kenntniß und deutscher Gewissenhaftigkeit abgefaßt. Der Preis jedes Heftes beträgt 4 Thaler.

*) Man wird wohl thun, sich unmittelbar an ihn selbst zu wenden: an den Geographen Fr. Traugott Schuster, in den Rochischen Häusern am herzoglichen Garten.